

Marktplatz für bellende Vierbeiner

Tages-Anzeiger vom 2. Februar 2004

Eine Fachmesse in Winterthur hat gezeigt: Hunde sind Show-Talente, Familienkumpel und ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor. Falsch erzogene Wadenbeisser sind eine Minderheit.

Von Jürg Schmid

Hunde von unfähigen Haltern waren immer wieder in den Schlagzeilen: als kläffende Köter, die Briefträger in die Waden schnappten. Als Wilderer. Als Kampfhunde, die Menschen schwer verletzten. Uns als Verschmutzer von Wiesland und Trottoirs. Das Image der Gattungen Hund und Halter hat in letzter Zeit gelitten. Die dreitägige Fachmesse „Hund 04“ in der Eulachhalle in Winterthur hat die bellenden Vierbeiner und ihre Meister wieder in ein günstigeres Licht gerückt. Unterstützt von Stadtpräsident Ernst Wohlwend, der im Messekatalog sein Winterthur mit den 2400 registrierten Vierbeinern als hundfreundlich propagierte, „mit viel Grünraum bis ins Zentrum und einem ausgedehnten Spazier- und Wanderwegnetz“.

Gelassene Vierbeiner trotz Rummel

Viele Hundehalter kamen von Freitag bis Sonntag mit ihren Mischlingen oder Rassetieren zur Messe. Und das ging überraschend gut. Es war nur selten aggressives Kläffen zu hören, es gab keine wüsten Keilereien. Die meisten Hunde nahmen den Rummel gelassen. Manche so ruhig, dass zum Beispiel eine Frau, die an einem Stand fachsimpelte, nicht bemerkte, wie ihr Schosshündchen das Pipi auf den Hallenboden fahren liess.

Die Hunde mussten an der „Hund 04“ für einmal nicht draussen bleiben. Sie durften auch in die Halle, wenn Herrchen oder Frauchen fünf Franken Eintritt bezahlt hatte. Im Billett inbegriffen war der Hundehort, den die Kynologische Gesellschaft Winterthur betreute. 50 Boxen standen bereit. Halte, die ihren Lieblingen den stressigen Gang durch die vielen Leute ersparen wollten, konnten sie in grosszügigen Boxen in Obhut geben. Gut 100 Hunde haben während der drei Tage geduldig im Hort gewartet, bis ihre Meistersleute in der Arena die fussballspielenden Border-Collies, die tanzenden Hunde am Dogdance-Turnier, die Arbeit mit Drogenhunden oder die Agility-Vorführungen gesehen hatten.

Viel Bewunderung erhielt zum Beispiel Jeannie, eine braunschwarze, sechsjährige Mischlingshündin. Sie schnappte eine rollende Münze vom Boden, fand eine von ihrer Meisterin Evelyn Streiff versteckte Stoffwurst im Nu und kurvte zu Musik um deren Beine, hob im Takt die Pfoten. Klamauk war das nicht. Jeannie war hochkonzentriert, stets im Blickkontakt mit Streiff. Die 48-jährige Tierpsychologin, die früher Autorennen fuhr, hat Jeannie nach der Philosophie Natural Dogmanship erzogen. Dabei wird gezielt der Jagd- und Rudelinstinkt der Hunde genutzt.

Hunde sind ein gutes Geschäft

Hunde sind aber nicht nur Wächter und treue Kumpels für Familien. Die 480 000 registrierten Hunde in der Schweiz sind auch ein Wirtschaftsfaktor. „Jährlich setzen Anbieter von Hundedienstleistungen 600 Millionen Franken um“, weiss Messechef Markus Weisshaupt. „Jeder Halter gibt pro Monat rund 100 Franken für sein Tier aus.“

Die 65 Firmen, Vereine und Organisationen an der Messe zeigten: Das Marktsegment Hund wird stets ausgeklügelter und raffinierter. Rainer Burkhart aus Obermoschel bei Mainz demonstrierte seine Erfindung: das Unterwasserlaufband. In einem Wasserbecken mit Hebebühne und absenkbarem Laufband können Hunde mit Arthritis oder nach Operationen im Bad mit bis zu 70 Prozent weniger Eigengewicht ihre Muskulatur wieder aufbauen. Das Unterwasserlaufband kostet umgerechnet gegen 38 000 Franken.

Der Technologiefortschritt ist in der Kleintiermedizin nicht aufzuhalten. Viele beeindruckte der Operationstisch der Tierärztervereinigung: mit hochmodernen Anästhesie-, Sauerstoff- und EKG-Apparaturen.Surriles und Ernsthaftes.

Nebst Surrilem wie Hundenippsachen, kitschigen Bettchen mit Tigerüberzug, Ergänzungsfutter mit Teufelskralle oder Gingko und Weihrauch für die Vitalität der Vierbeiner gabs an der Messe auch ernsthafte Information: im Seminarraum zum Beispiel Vorträge über Verhaltensprobleme. Präsent waren unter anderen auch einige Rasseklubs, der Verein für Blindenhunde, der Tierschutzverein Winterthur, die Stiftung für Tierschutz „Vier Pfoten“, das Grenzwachtkorps und der Verein Therapiehunde Schweiz. In der Rehab-Station des Kinderspitals in Zürich können kleine Patienten die dreijährige Labradorhündin Aisha von Peggy Hug aus Mönchaldorf streicheln und „so rascher gesunden“, weiss Hug zu berichten. Und während drinnen in der Halle ein Tierkrematorium für einen liebevollen Umgang mit verstorbenen Hunden wirbt, verkauft draussen neben der Eisskulptur „Bärry“ ein weniger sensibler Mann Hotdogs.